

Landes- und Stadtblatt.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis: Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 75 Pf., ins Haus gebracht 90 Pf. Durch alle Kaiserl. Postanstalten 90 Pf. vierteljährlich.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierteljährlichen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Restansätze 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

45. Jahrgang. Sonnabend, den 16. Februar 1918. Nummer 14.

Aus Landeck und Allgemeines.

Landeck, den 15. Februar 1918.

* Königl. Präparanden - Anfall. Die musikalisch-theatralische Aufführung zum Nutzen der Kriegsfürsorge ergab einen Reingewinn von 630 M., der genannten Zwecke zugewidmet werden kann.

o. Der kath. Gesehwereverein bezieht am Sonntag, den 17. d. Mts. sein Stiftungsfest. (Näheres siehe Inserat.)

* Am Sonnabend, den 16. Februar wird ein Goldankaufstag im Alshaus abgehalten. (Näheres siehe Inserat.)

Der Streit um die Ladenaoräre der Juweliere. Die Frage, warum die Ladenaoräre der Juweliere nicht beschlagnahmt werden, bezieht sich auf die Verhältnisse...

* Belohnung für die Straßenbahner. Das Betriebspersonal der Großen Berliner Straßenbahn hat für sein Verhalten in den Kriegstagen...

* Familienzählung am 1. März. Zur Vierzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat...

* Kriegsfangene nach Kusland. Kürzlich wird in Teil der Postkutschen, Briefe und Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Kusland...

* Gastfreundschaft an Landensattelkinder. Eine Dortmunder Familie hatte im vergangenen Sommer zwei ihrer Kinder zum Landensattel bei einem Güterbesitzer...

* Jahn Einbrecher verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in Moabit eine aus zehn Mitgliedern bestehende Einbrechergehilfschaft...

Nur jetzt nicht mehr klagen! Nur jetzt klammern und stolzen die Nägel ins Fleisch... Mein Haus mag leer und kalt sein, aber deutsch muß es sein!

- Eingetroffene Vorhersage. Die Trostliche Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes bedeutet eine der sonderbarsten Welterwartungen...

- Der Eisenbahnwagen als Diebesversteck. Zwei hoffnungslos verurteilte wurden gestern in ihrer Wohnung auf dem Friedenauer Güterbahnhof überfallen...

- Für 70 000 M. Gepäck gestohlen. Gestern um die Mittagzeit hielt ein Gepäckkahnwagen, der mit zwei Schimmeln besetzt war, auf der B. z. B. n. gehört, kurze Zeit in der Mohrenstraße...

- Eine kostspielige Diebstahl hatte ein Arbeiter aus der Liebenwalderstraße. Der Mann lebte vor einiger Zeit in nächster Beziehung. Der Diebstahl betraf ein ganzes Bett...

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck. Sonntag, den 17. Februar: 3/4 Uhr und 5/8 Uhr St. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Kreuzweg.

Vatschkau. [Der Raubmord in Vatschkau vor Gericht.] Der 17. Jahre alte Wirtschaftselene Hans Kroll aus Dörslogau, der in der Nacht des 17. Dezbr. in Vatschkau den Haushälter Heinrich Hauke ermordet...

Breslau, 14. Februar. Feiert: feiert Schulrat a. D. Emil Heyse seinen 80. Geburtstag. Er wurde im Vorjahre zum Ehrenmitglied des Glatzer Gebirgsvereins ernannt.

Breslau. [Ihr sind in die Zier gemorfen.] Am Donnerstag wurde in Breslau ein Dienstmädchen festgenommen, das eingeschandenmaßen vor einigen Tagen das von ihr geborene Kind in die Ober geworfen hat.

Kriegs. Von einem Güterzuge überfahren und getötet wurde Sonntag gegenwärtig der Bahnwärter Romack aus Kurzb. (Eisenbahnfamilienhaus), der Straßenlaufbedienter ist. Er hatte die Strecke von Kurzb. bis Bahnhofs Kienitz begangen...

Görlitz. Auf der Berliner Straße wurde die etwa 40 Jahre alte Tochter des Malermeisters Niedoff von der Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Sagan. Drei hasserbende Zimmerinnen kamen zu dem 75jährigen Bahnwärter Schäfer in Sagan, der sich auch wahrhaftig ließ. Während die einen Zimmerinnen ihre Kunst ausübten, hielten die anderen...

Zeuthen Oß. (Todesurteil eines Einbrechers.) Der 22 Jahre alte, aus Eschschau stammende Pole Karl Kiewowski war in der Nacht zum Freitag in die Lebensmittelfabrik-Abgabe der Stadt Zeuthen...

Hindenburg. Der 18 Jahre alte Kontoristin Hildegard Glatz, Tochter des Drahtwarenfabrikanten G. von hier, wurden von der Straßenbahn beide Beine abgefahren. Sie wollte vor der Handwerker Dampfmaschine abfahren, wurde, da an dieser Stelle...

Königsbütte. Die russische Schweinefleisch-Einfuhr ist nicht ohne triftigen Grund von der amtlichen Fleischinspektion abgelehnt gemacht worden und die Erkrankungen von 200 Personen aus Königsbütte, Gohndelitz, Georgow usw. an Typhus...

Lubinitz. [Für 9000 Mark Verbe gestohlen.] Zu der Nacht zum 9. Februar sind den Rittergutsbesitzer Fabian in dem 3. Arm. von Lubinitz entwertet Wulhof 3 wertvolle Pferde im Werte von über 9000 Mark gestohlen worden.

Der zurückgezogene russische Demobilisierungsbefehl. Zur Lage an der russischen Front wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß der durch Junkspruch ertritte Befehl zur Demobilisierung des russischen Heeres noch am selben Tage, vier Stunden nach seinem Erlass, wieder zurückgezogen worden, eine Demobilisierung in Kusland also tatächlich nicht erfolgt ist.

Inferate haben im Stadtblatt besten Erfolg.

Der erste Friedensschluß.

Der eiserne Ring, den unsere Feinde seit 3 1/2 Jahren um uns geschmiebt haben, ist gesprengt. Ein Blick der Stelle ist abgetrennt. Darin liegt die diplomatische politische Bedeutung dieses Friedensschlusses. Zugleich aber zeigt er der Welt, daß die Mittelmächte bereit sind zum Frieden, der auf Ausgleich der Interessen beruht. Im ganzen neutralen Auslande wurde diese Tatsache anerkannt und hervorgehoben. Der Begriff "Friede" hat einen neuen Inhalt bekommen — die Welt atmet auf; denn sie sieht mit diesem ersten Friedensschluß beginnt endlich die absteigende Linie dieses Krieges, der sich endlos zu ziehen schien. Den Diplomaten der Mittelmächte aber, die in verhältnismäßig kurzer Zeit und unter schwierigen Verhältnissen das Werk aufstanden, gebührt unsere Anerkennung und unser Dank.

Die Grenzen des neuen Staatswesens im Südosten Europas stehen noch nicht fest. In dem jetzt unterzeichneten Friedensverträge sind sicher zunächst die Grenzen im Westen gegen Österreich festgelegt. Es wird eine weitere Aufgabe der deutschen und österreichischen Diplomatie sein, die polnisch-ukrainische Grenzregelung einer Lösung zuzuführen, die den allen Streit zwischen Polen und Litauern ein für allemal beendet. Wie sich das neue Staatswesen mit dem Auslande der Herren Lenin und Trotzki aneinanderbeziehen wird, ist eine zweite Frage, die noch manches Rätsel birgt. Wir werden gut tun, uns vor allem vor Augen zu halten, daß es notwendig sein kann, um dem Friedensvertrag staatsrechtliche Kraft zu verleihen, die Ukraine gegen das Ausland des Herrn Trotzki und mehr noch gegen die Westmächte zu unterstützen.

Wenn man die politische Bedeutung und das moralische Gewicht dieses Friedensschlusses betrachtet, darf man keine wirtschaftliche Wichtigkeit nicht hergessen. Der Wandeltrieb, der sich jetzt unter dem Namen der Ukraine zum Friedensschluß mit uns entschlossen hat, umfaßt das fruchtbare Gebiet Ostlands. In der Gegend von Kiew, im Dniepr ist die ganze Zuckerindustrie Ostlands vereinigt, Poltawa hat den größten Viehreichthum Ostlands, der Boden des Südens kann alles hervorbringen, selbst Reis, Baumwolle und Zafab, und die landwirtschaftliche Hilfe der Mittelmächte wird der Bodenkultur der Ukraine einen großen Aufschwung geben. Es wird, nach dem Wort des Grafen Czernin, ein wirklicher "Vollfriede" für alle Teilnehmer des Vertrages sein. Die ersten politischen Ergebnisse werden für uns wohl Zucker, Futtermittel,

Ostfische, Mais, für die Türkei Getreide und Tabak (Aber das Schwarze Meer) sein.

Wenn auf der einen Seite das polnische Problem nunmehr endgültig seiner Lösung wird entgegengeführt werden können, so wird andererseits nun auch Rumänien sich über seine Stellungnahme zu den Mittelmächten klar werden müssen. Es muß notgedrungen zu einem Friedensschluß gelangen, da es keinen militärischen Rückhalt mehr hat, seit die Ukraine nicht mehr zu unseren Feinden zählt. Auch in Nordrussland hat man sich überzeugt, daß weitere Kriegen überflüssig sind. Und wenn auch Trotzki seinen formellen Frieden geschlossen hat, so sind doch die Feindseligkeiten beendet und das Meer wird demobilisiert. Die Diktatorin schaltet damit aus.



Das Gebiet der Ukraine.

Bei unseren Feinden hat man sich mit der Tatsache des Friedensschlusses im Osten längst befreundet. Der Verband der Westmächte hat in Kiew eine diplomatische Niederlage erlitten. Mit dem Schwachen hätte die Ukraine früher seinen Frieden geschlossen. Sie tat es in der nächsten Erwägung, daß ihr finanzieller Wiederaufbau an den Mittelmächten in ihrer militärischen Stärke den besten Rückhalt hat. Auch bei den Neutralen gibt es nur die eine Stimme, daß nämlich dieser Friedensschluß von Welt- und Weltanschauungsgerechten Feinden des Sieges der Mittelmächte ist. Es ist zu hoffen, daß der 9. Februar 1918 in der Geschichte der Beziehungen der Friedensunterzeichner ein Tag des Segens sein möge, der Beginn eines regen Austausch materieller und kultureller Güter. Dann wird er das Blut heiligen, das vergossen werden mußte, um ihn heraufzuführen. Westmann.

Kaiser Wilhelm über den Frieden.

Bei einer Audienz, die aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine in dem Hamburger dem Kaiser nachdrücklich, erweiterte der Monarch auf eine Sprache des Bürgermeisters mit folgenden Worten:

Meine lieben Hamburger, Ich danke Euch von ganzem Herzen für die herzlichsten Worte und die warmen Worte, die Euer Stadtoberhaupt vorben zu mir gesprochen hat. Es sind schwere Zeiten über uns hingegangen, an jeder hat seine Last zu tragen gehabt, Sorgen und Trauer, Nimmer und Trübsal. Niemand mußte bestanden, der jetzt vor Euch steht. In ihm vereinigten sich Sorge und Schmerz um ein ganzes Volk und sein Erb. In diesen letzten Tagen habe Ich damals im Jahre 1870/71 als kleiner Junge die Hamburger gesehen, unter der Führung vom alten Jacobi, als sie nach großen Siegesnachrichten Meiner jetzigen Frau Mutter ihre Huldigung darbrachten. Ein Bild, das sich mir ewig in die Seele eingepreßt hat! Ich habe damals nicht geglaubt, daß es Mir bestimmt sein sollte, zur Erhaltung dessen, das damals Mein Großvater und Mein seliger Vater erworben und errungen haben, kämpfen zu müssen. Es hat unser Herrgott entschieden mit unermesslichen deutschen Volke noch etwas vor, deswegen hat er es in die Schule genommen, und ein jeder enthielt und klar Denkende unter Euch wird Mir zugeben, daß es notwendig war. Wir gingen oft lachliche Wege. Der Herr hat uns durch diese harte Schule darauf hingewiesen, wo wir hin sollen.

Zu gleicher Zeit ist die Welt aber nicht auf dem richtigen Weg gewesen, und wer die Geschichte verfolgt hat, kann beobachten, wie es unter Herrgott mit einem Volke nach dem andern verurteilt hat, die Welt auf den richtigen Weg zu bringen. Den Völkern ist es nicht gelungen. Das Königlich Reich ist verurteilt, das Fränkische zerfallen und das alte Deutsche Reich auch. Nun hat er uns Aufgaben gestellt. Wir Deutschen, die wir noch Ideale haben, sollen für die Verbesserung besserer Zeiten wirken, wir sollen kämpfen für Recht, Treue und Gerechtigkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun.

Wir sollen der Welt den Frieden bringen, wir werden es tun auf alle Art. Gelingen ist im Götlichen gelassen. Der Feind, der von unseren Heeren geschlagen, entsetzt, das es nicht mehr nötig zu sein, und er hat die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, dafür müssen jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarnvölkern wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Völker anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihn weiter unter unserem großen Himmelsbanner erreichen. Dann wird der Frieden kommen. Ein Frieden, wie er notwendig ist, für eine starke Zukunft des Deutschen Reiches und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beistehen, dazu muß ein jeder von Euch, vom Soldaten bis zum Greise hinaus, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Frieden. Das deutsche Vaterland soll leben hurra!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Wortlaut des Vertrages zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und der Ukraine andererseits ist nunmehr veröffentlicht worden. Er enthält im wesentlichen die Bestimmungen wirtschaftlicher Natur. Die Vertrag-

Der Müßiggänger.

10) Roman von G. Couris-Mahler.
(Fortsetzung.)
Gartenleins eheliches Gesicht strahlte, und er drückte Klaus die Hand.
"Bravo, Klaus. Das hast du recht gemacht."
"Na allo, hab ich doch auch die einmal Anerkennung verdient." Ich bin ganz stolz darauf. Du hast mich natürlich schon als verlorenen Schaf in den Klauen des Teufels!"
"Die Marlow mag sich bei dir für den Vergleich bedanken. Ob er treffend ist, kannst du wohl am besten beurteilen."
"Klaus grüßte die Mädchen.
"In sechs Jahren kann sich ein Mensch ändern, zumal eine Frau, die jeden Tag eigentlich eine andere ist. Vielleicht findet die Marlow selbst, daß ihr ein wenig die Satanelle im Wute sitzt. Temperamentvolle Künstlerinnen pflegen selten sanfte Engel zu sein. Es würde mir der Vergleich kaum abel nehmen. Vielleicht ergrünte er ihr schmeichelt."
"Wahrscheinlich."
"Wer, du läßt es nicht darauf ankommen."
Das Souper wurde an kleinen Tischen für vier und sechs Personen serviert. Das war bei Dürfels so üblich. Die großen Tafeln waren zu langweilig. So konnte sich jeder nach Gefallen placieren und sich passende Gesellschaft suchen. Klaus führte Maud Dürfel mit sich. Die junge Dame hat Klaus bei Charlotte Marlow Platz zu nehmen. Charlotte saß mit einem Herrn in der Nähe des Fensters. Klaus war nicht sehr erfreut über diesen Wunsch, ließ sich aber natürlich nichts anmerken.
Er mußte mit seiner Dame an dem Tisch vorüber,

an dem Regina mit Gartenleins und Mabel Dürfel mit einem jungen Offizier zusammensaßen. Es waren noch zwei Plätze frei.
Mit etwas unbehaglichem Gefühl war Klaus schon an dem Tisch vorbeigezogen. Er sah absichtlich nicht hin, um Reginas Augen nicht zu begegnen. Was mußte sie denken, daß er sich zur Marlow setzte? Da rief ihn Fritz an.
"Hier ist noch Platz, Klaus."
"Nun wandte er sich hinüber und wollte abgucken. Da sah er, wie Maud ihre Hand fester auf seinen Arm legte, um ihn zurückzufassen. Er sah sie fragend an.
"Sie lachte lächelnd.
"Wir nehmen natürlich hier Platz bei Ihrer Frau Gemahlin. Sie wollte Sie nur ein wenig necken."
"Fritz wandte er sich zu dem Tisch zurück. Er war froh, daß er nicht gezwungen war, vorbeizugehen. Unablässig Fräulein haben nur zu bestimmen. Ich hätte Sie ebenso gern zu Fräulein Marlow begleitet", sagte er höflich.
"Oh, jetzt sind Sie nicht ganz ehrlich."
"Wissen Sie das so genau?"
"Sie nickte eifrig.
"Ganz genau. Und Ihre Frau Gemahlin wäre mir sicher böse gewesen, hätte ich Sie entführt. Nicht wahr, liebe Frau Dürfel?"
"Sie waren herangekommen. Maud erzählte lachend und stark übertrieben, wie böse ihr Cavalier ausgefallen habe, als sie ihn fortbringen wollte. Sie nahmen beide Platz. Die anderen neckten Klaus mit seiner Angst, eine Stunde ohne seine Gattin auskommen zu müssen. Ein wenig verstimmt ist ihn das. Er hatte es immer so lächerlich gefunden, wenn ein junges Ehepaar in Gesellschaft Seite an Seite paradierte.
Er blickte zu Charlotte Marlow hinüber und be-

gegnete ihrem moquanten Blick. Sie hatte die kleine Szene beobachtet und lachend aufgeschaut. Das Klaus mit einer Dame auf sie losleuerte, hatte sie gesehen. Nun glaubte sie, seine Frau habe ihn zurückgehalten. Ihre Augen bligten wieder und wieder übermütig zu ihm hinüber. An ihrem Tisch hatten mehrere Personen Platz genommen. Sie war sehr heiter und geistreich und rief ihre kleine Tafelrunde mit sich fort.
"Es wurde viel gelacht an ihrem Tisch.
"Dabei tolerierte die Marlow ohne Unterlaß mit Klaus, und es machte ihm Vergnügen, sie zu beobachten. Niemand bemerkte, daß zwischen ihm und ihr Mitleid hin- und herging. Klaus war sehr aufgeräumt und Regina freute sich darüber. Sie sah ihn jetzt selten so gut gefasst. Fritz aber, eheliches Gemüt konnte keinen Argwohn. Klaus hatte ihr versichert, daß sie Charlotte Marlow nicht zu fürchten habe. Das genügte ihr, um ihm voll zu vertrauen. Sie kannte im Grunde Welt und Menschen zu wenig. Ihre eigene Ehrlichkeit und Lauterkeit suchte sie auch bei anderen. Das machte die schöne, harmonische Ruhe ihres Lebens aus. Es war aber mehr die gläubige, vertrauensvolle Ruhe eines Kindes, als der große, edle Frieden einer Menschenseele, der trotz Enttäuschungen immer wieder an das Gute glaubt, und Sünde und Pöbel nur der voll Trauer als ein Verhängnis betrachtet, dem alle unterworfen sind.
Nach dem Souper wurde gelangt. Klaus engagierte auch die Sängerin. Irgend etwas, dem er keinen Namen geben konnte, lockte ihn dazu.
"Sie lächelte an.
"Glaubte es Ihre Frau Gemahlin, daß Sie mit mir tanzen?" fragte sie lachend.
"Er nickte die Augen ein wenig zusammen und sah sie schief an. "Gutens Freude ich keine Glaubens"

schließenden verzichten gegenseitig auf Kriegserklärung und regeln den gegenseitigen Güteraus- tausch.

Gegenüber etwaigen mißverständlichen Auffassungen von der Meinung, daß der Bundesrat in seiner Sitzung vom 7. Februar ein Gesetz über die Änderung des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 angenommen habe, ist festzustellen, daß die beschlossene Änderung sich lediglich auf eine staatsrechtliche Veränderung bezieht. Neue Steuerentwürfe wurden im Bundesrat noch nicht behandelt, was auch nicht geschehen konnte, weil sie ihm noch gar nicht zugegangen waren. Vielmehr ist die Vorlegung der neuen Steuerentwürfe beim Bundesrat erst für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Dementsprechend werden auch dem Reichstage die neuen Vorlagen noch nicht mit dem Etat, sondern erst kurz vor der Osterpause zugehen können.

Auf eine Anfrage über die seit Kriegsausbruch gebliebene Gesamtlage der Finanzen des Reiches in der bayerischen Reichstagskammer erklärte Minister v. Breunig, es sei für den Reichsschatzmeister wie für jeden bundesstaatlichen Minister von großem Wert, zunächst einen entsprechenden Beitrag zur Überwindung der Kriegskassen vom Gegner zu verlangen.

Im Finanzsausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Reichsminister v. Knilling, nach dem Kriege werde die ganze Frage der Einnahmen-Verordnung eine grundsätzliche Überprüfung erfordern müssen. Wenn an der Einrichtung überhaupt Überdacht werden, dann werde die bayerische Unterabverwaltung dafür eintreten, daß allgemein die Verbesserungen der Kassenlisten möglichst weitgehende Berücksichtigung eingebracht werden.

In der ersten öffentlichen Sitzung erklärte der katholische Bischof Böhm, es sei sein Wunsch, daß die beiden christlichen Konfessionen nicht mehr gegeneinander kämpfen, sondern sich in den großen sozialen, sozialen und charitativen Aufgaben gegenseitig unterstützen. Diese Anregung wurde sowohl von dem Vertreter der evangelischen Kirche als auch von dem der Regierung mit Beifall aufgenommen.

Frankreich.

Die französische Gesellschaft für die weite Eingetragte verantwortlich eine große nationale Bewegung, der auch Präsident Poincaré beitrete. Der Kommandant sprach dabei im Namen der Verammlung folgenden Gedankens: „Wir schwören euch die Soldaten von der Marne, der Yser und Verdun, die Waffen erst niederzuliegen, bis das Recht gerächt, bis daß seit vierzig Jahren gegen die Freiheit der Welt vorbereitete Mordtat bestraft und bis Belgien, Serbien und Rumänien befreit und Frankreich im Jahr 1870 und 1914 entzifferten Gebiete wieder umgeben sein werden.“

Rumänien.

In der Moldau und in Bessarabien ist eine Friedensbewegung unter den dort lebenden Rumänen entstanden, an der 148 Mitglieder der Kammer teilnehmen. Die neue Partei hat auf ihrem Programm als Schlagwort der Rettung Rumäniens gestellt. Anschließt verlangt diese Partei den Abbruch eines Friedens mit den Mittelmächten und macht davon ihr Verhalten an König Ferdinand abhängig. Die Bewegung soll im unmittelbaren Disziplinärkorps starken Anhang haben.

Amerika.

Nach einem Bericht des amerikanischen Munitionsamtes an den Senat ist bisher noch nicht ein einziges Geschütz an das amerikanische Meer geliefert worden. Infolgedessen sind die Truppen in den Wundlungen noch vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Aussicht vorhanden, daß Geschütze vor dem Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen alle nach Europa abreisen, ohne das Gewehr und das Geschütz zu kennen, mit dem sie später schießen müssen. Die Folge davon ist, wie die halb-

amtliche Zeitschrift „Army and Navy“ sagt, daß die bereit mit Aufträgen überhäuftten Fabriken Englands und Frankreichs auch noch die Amerikaner bewaffnen und ausstatten müßten, während bisher die amerikanischen Fabriken an der Ausrüstung des Ententeheeres mitgeholten haben.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Ausbau eines unterirdischen Fernsprechnetzes durch ganz Deutschland ist von der Reichs-Postverwaltung für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen. Die letzten Störungen im Fernsprechnetz haben wieder gezeigt, daß die unterirdischen Leitungen das einzig wirksame Mittel sind, um die Verbindungen von den Einflüssen und Zufällen der Witterung unabhängig zu machen.

Berlin. Der Arbeiter Julius Baumgart, ein mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafter Mensch, wurde, als er wieder einmal eine Strafe in Mölzen ablebte, als Kaskador verwendet und kam als solcher auch in den Raum, wo die Brotarten veraltet wurden. Dabei hat er zweimal eine günstige Gelegenheit benützt, um Brotkrumen zu stehlen, die er auf Schleichwegen an seine Freiheit lebende Braut gelangen ließ. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Dem Rat der Stadt waren von der Stadtverordnetenversammlung sechs Millionen für die Lebensmittelbewirtschaftung zur Verfügung gestellt worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Lebensmittel von den 6 Millionen nicht weniger als 3½ für ungarischen Wein ausgegeben hat. Dabei scheint man sich in Leipzig nichts aus dem Wein zu machen, denn es konnte bisher nur etwa ein Drittel davon verkauft werden.

Koblenz. Bei der Weinversteigerung des Wingervereins in Deidesheim gelangten 115 200 Liter 1917er Weißwein zur Versteigerung. Die geringste Nummer erzielte 6700, die beste, Deidesheimer Mauhschöle, 20 000 Mark. Der Durchschnittspreis beträgt 10 000 Mark und bedeutet einen Anstieg der rheinpfälzischen Weinversteigerungen.

Bromberg. Aus der Tabakfabrik des Franz Deja in Groß-Partelle sind 29 Zentner Mohobak im Werte von 30 000 Mark gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Stuttgart. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde eine Kriegerstraft, die nämlich die Geliebte ihres Mannes, ebenfalls eine Kriegerstraft, durch Revolvergeschosse getödtet hatte, freigesprochen.

Amsterdam. Die „Schlagter Tribune“ kündigt an, daß in den Ver. Staaten die Pflicht besteht, eine Einheitskleidung einzuführen. Nur ein Modell von Galtschulden in Schwarz und Braun soll angefertigt werden. Die Frauen- und Männerkleidung soll nur in Schwarz, Grau oder Blau hergestellt werden. Auch die Schuhen und nach einem bestimmten Muster hergestellt werden. Man verspricht sich davon eine bedeutende Erparnis, mindestens 10 % an Arbeitskraft und an Stoffen.

Vermischtes.

Die Ursache des Nebels. Wie in Deutschland sind auch in Schweden in den letzten Wochen außerordentlich starke Nebel aufgetreten, besonders in den südlichen Teilen des Landes. Sie haben einen Astronomen der Universität Lund Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß diese außerordentliche dichte und langandauernde Nebelbildung im Zusammenhang mit dem Sonnenflecken steht, die gerade jetzt eine sehr lebhaftige Tätigkeit entfalten. Dasselbe war im Sommer

sie verhalten, mit bebender Stimme. „Nein, ich vergaß es nicht, denn ich allein weiß, was mich dieser Schritt getödtet hat.“

„Warum taten Sie es dann?“

Ein rätselhafter, schimmernder Blick senkte sich tief in den seinen.

„Weil ich sah, daß Klaus Rulhart meiner Aderbrüßig wurde, und weil ich zu stolz war, zu denen zu gehören, die er kaltblütig verließ.“

Er legte plötzlich den Arm um ihre Taille und führte sie davon. „Was das wirklich Ihre einziger Beweggrund? Ich glaube damals, Sie hätten Ihre Lust einem anderen zugewandelt.“

Sie lachte hart auf.

„Meine Lust vielleicht — meine Liebe nicht, die hat nie einem anderen gehört als Klaus Rulhart.“

„Charlotte!“

Er rief sie langsam. Welcher Mann bliebe kalt im Gesicht?

Sie blieb stehen und sah ihm plötzlich stol und kalt ins Gesicht.

„Ich mag nicht mehr tanzen, mir ist zu heiß.“

Darf ich Sie hindurchführen in eins der Nebenzimmer? Da ist es sicher kühler.“

Sie neigte nur zustimmend den Kopf. Schweigend schritten sie durch den Saal in ein kleines, im maurischen Stil dekoriertes Zimmer. Dort ließ sich Charlotte Marlow in einen Stuhl setzen. Sie waren beide allein. Von drüben tönten die Klänge des Hieraumens walgers herüber und das Summen von Menschenstimmen. Klaus blieb dicht vor der Künstlerin stehen und sah auf sie herab. Sie war ein schönes, verführerisches Weib, und ihr ernstes, fast finsternes Gesicht verriet ihm, daß sie um ihn litt — heute noch.

1915 der Fall, in dem ebenfalls ein für die Jahreszeit ungewöhnlicher Nebel herrschte.

Über die Beschaffenheit der Streichhölzer wird jetzt allgemein geklagt; es wird in der Tat von manchen Fabriken bösartiges Zeug für teures Geld angeboten. Durch das heftige Abkühlen der Hand- masse entstehen Gefahren für die Umgebung. Daß die Hölzer bündelweise unbrauchbar sind, weil sie bei der bloßen Berührung zerbrechen, kommt leider häufig vor. Man will gewiß der Kriegsware manches nachsehen, aber es ist jetzt, daß die Fabriken dem noch etwas sorgfältiger arbeiten. Oft sind die „Streichhölzer“ nicht einmal Kriegsware, sondern überhaupt keine Ware mehr, denn es sind nur hölzernen ohne Handmasse, für die man die Schachtel 5 Pf. zahlen muß.

Ein wirksames Mittel gegen den Drahtwurm ist das Salzen des Meeres. Die Erziehung hat geklärt, daß nachdem man pro Hektar 7000 Kilogramm angewendet und mit der Saat untergeeggt hat, die Felder in den nächsten fünf bis sieben Jahren vom Wurmtrog gänzlich frei waren. In gleicher Weise hat der im Boden sitz und sein verteilte Kalk als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Stroh, Röhrlin und Munterschwammlösungen vom Wurm freizubehalten.

Hus dem Reiche der Natur.

Die Keimkraft der Samen. Von der Keimkraft der Samen wurden in verschiedenen wissenschaftlichen Werken die verblüffendsten Wunder erzählt. Es wurde ausgeführt, daß es manche Samen gibt, die geradezu als unsterblich bezeichnet werden müssen, da ihre Keimkraft noch nach Jahrzehnten erhalten blieb. Am bekanntesten ist die Geschichte des sogenannten Mumienweizens aus Pharaoengräbern Ägyptens, von Samen also, die aus den Tagen der Pharaonen stammen und noch in unserer Zeit Keimkraft behielten. Diese Geschichte ist nunmehr einwandfrei ins Reich der Legende vertrieben worden. Tatsache ist aber, daß verschiedene, besonders östliche Samen ihre Keimkraft außerordentlich lange Zeit hindurch zu bewahren vermögen. Der Verwitterungsunterlage einen bei Groß-Dunum auf Föhr nahe dem Nordstrand gelegenen gewaltigen Kränenabfallhau, dessen Kulturpflanzen dem Zeitraum von Jahre 1000 v. Chr. bis zum Jahre 1200 n. Chr. angehören. Bei der näheren Erforschung wurden neben mancherlei Altertümern Mühlsteine gefunden. Die abgehobene Erde wurde bei den Untersuchungen ruckwärts in Säulen geworfen, so daß die bisher tiefer liegenden Kulturpflanzen auf die obere Erdschicht zu liegen kamen. Nach kurzer Zeit begannen zahlreich dieser Mühlsteine zu keimen, und bald grünte es überall auf diesem Platz. Diese wunderbaren Pflanzen sind aber keine Kulturpflanzen im eigentlichen Sinne, sondern bis zum Unkraut degeneriert. Am wahrscheinlichsten ist also die Annahme, daß in vergangener Zeit der Mühlstein eine Kulturpflanze war, nach Verfall der Ansiedlung verwilderte und jahrhundertlang auf der alten Wühlstelle gewuchert hat. Als man später den Boden wieder kultivierte, wurde dieses Unkraut ausgerottet, die Samen aber blieben in der Erde erhalten und keimten von neuem, sowie sie durch den gewöhnlichen Vorgang ins Reich der oberen Erdschicht gelangten.

Goldene Worte.

Man hat nur dann ein Herz — Wenn man es hat für alle!

Friedrich Hebbel.

Das Brot pflegt unsern Leib am besten zu bekommen;

Das macht, es stammt daher, woher der Mensch genommen.

Friedrich v. Logau.

„Charlotte.“

„Was wollen Sie noch von mir,“ fragte sie heiser.

„Darf ich Ihnen ein wenig hier Gesellschaft leisten?“

„Nein, lassen Sie mich allein.“

„Warum so grauam,“ suchte er zu scherzen.

Sie lach auf.

„Lassen Sie diesen Ton — mir ist sehr ernst zumute.“

Gehen Sie. — Und trennen Sie sich, daß ich Sie freiwillig gehen lasse.“

Er zögerte noch. So abweisend ihre Worte klangen, ihr Tonfall und ihre Augen hielten ihn fest. „Soll ich wirklich gehen?“

Sie antwortete ihm nicht. Sah nur mit halbgeschlossenen Augen zu ihm auf. Etwas in dem Ausdruck dieser Augen konnte ihn. Es erinnerte ihn an vergangene Tage Stunden. Verfluchte Stille, verhaltene Leidenschaft sprach daraus und entflammte seine Sinne. Er deutete sich aber nie, wie fragend.

„Charlotte!“

Sie lachte leise auf. Ein sonderbar aufreißendes

Sachen mer es. Ihre Augen blieben halb geschlossen, ohne sich von ihm zu wenden. Sie deutete sich wie ein Mädchen in ihrem Stuhl und dann lang sie leise, mit einem eigenen, sinnbetreffenden Klang in der Stimme:

„Der Nächste mein? Wenn ich ihn hätte!“

„Ich jagt ihn gestern erst davon.“

Das Wort Jakob Klaus bei Charlottes Gebaren zu

Stolz. Regina war in diesem Moment ganz vergessen.

Sie griff nach ihrer Hand und bedeckte sie mit heißen

händen. Ihre Augen blühten einen Moment im stolzen

Triumph auf. Dann zog sie brüt ihre Hand zurück.

„Lassen Sie das. Entfernen Sie sich.“

(Fortsetzung folgt)

10

Goldankaufstag.

Am Sonnabend, den 16. Februar er. von 10—12 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags wird von der Goldankaufsstelle Glatz in Landeck im Rathaus Zimmer Nr. 10 ein

Goldankaufstag

abgehalten werden.

Die eingelieferten Sachen werden auf das Volle geschätzt und gegen Wert ausgezahlt.

Auch Silbersachen werden entgegengenommen.

Um rege Beteiligung unserer Bürgerschaft für diesen Opfertag in der Schleitischen Goldankaufswocche ersucht

Der Magistrat Landeck.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten

findet am **Sonnabend, den 16. Februar** im Rathaus — Stadtverordnetenversammlungssaal statt und zwar für die Nummer 1—500 vormittags von 8—11 Uhr und für die Nr. 501—1000 nachmittags von 2—5 Uhr.

Die alten Umschläge sind vorzulegen.

Die Ausgabe der Fleischkarten

findet in derselben Weise und am selben Orte am Montag, den 18. Februar statt. Die alten Stammkarten sind mitzubringen. Nachträglich werden Karten nicht verabfolgt.

Landeck, den 15. Februar 1918.

Der Magistrat.

Betrifft Eierausgabe.

Auf Grund des § 4 der Eierordnung vom 7. 1. 18 wird für die Stadt Landeck eine Eierverkaufsstelle bei **Geschäftsinhaberin Frau Klara Plaschke** hier eingerichtet. Genannte hat den Bedarf an Eiern bei der Sammelstelle in Angendorf anzufordern, die Eier gegen Marken zu verabfolgen und die Marken der Sammelstelle zurückzugeben.

Die erste Sendung Eier ist eingetroffen, es entfallen auf jede für die Zeit vom **11. 2. 18** ab gültige Marke 2 Eier. Zunächst werden die Marken von Nr. 1—300 eingelöst. Die höheren Nummern kommen voraussichtlich nächste Woche an die Reihe.

Aus der Gemeinde Niederthalheim werden die Nummern 1—100 berücksichtigt. Soweit die Stammkarten keine Nummern tragen, sind sie vor der Verabfolgung der Eier durch die Ausgabeestelle mit Nummern versehen zu lassen.

Landeck, den 14. Februar 1918.

Der Magistrat.

20 ganz neue Nähmaschinen

in allen Preislagen bei langjähriger Garantie sofort zu verkaufen. Lieferung frei.

Alte Nähmaschinen
:: tausche ich um ::

Richard Matusche, Waldenburg,
Lütznerstraße 7.

Inserate im „Stadtblatt“

haben stets guten Erfolg, da das „Stadtblatt“ als **amtliches Organ der städtischen Behörden** und **älteste Zeitung am Orte** fast in jeder Familie gelesen wird.

Buchdruckerei August Urner

Schnelle Anfertigung von Drucksachen für Behörden, Handel, Gewerbe wie Privatgebrauch.

Bestellungen

auf das „Landecker Stadtblatt“

werden jederzeit in der Expedition oder bei den Austrägern entgegengenommen.

Für das Jahr 1918 werden
5 bis 8 Morgen Ackerland
zu pachten gesucht.

Angebote unter Preisangabe sind zu richten an das **Militärkurhaus**.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
große helle Küche, Veranda, elektr. Licht,
Garten für 1. April zu vermieten.
Anfragen erbeten „Victorshöhe“
I. Stod.

Trauerbriefe

aller Art fertigt in kürzester Zeit
A. Urner's Buchdruckerei.

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unsrer guten Mutter, der

Frau Anna Hertwig

sagen wir Allen, insbesondere Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Heinze, den ehrw. Schwestern und für die gesandten Kranzspenden ein

herzl. Gottvergelts.

Landeck im Februar 1918.

Die trauernden Kinder.

Verzinkte Kartoffelkörbe, Stalllaternen,
Zandeschöpfer, Zandeverteiler,
Dauerbrandöfen Kohlenkasten,
Kohleneschütter, Ofenbauartikel,
Dezimal-, Butter-, Tafelwagen, geeichte
Gewichte, Dörrborden,
Schubbeföhler, Sohlenschoner.
empfeicht

Arthur Sindermann.

Eisenhandlung. Landeck. Ring.

Nora Hillmann

Hohenzollernstraße 11

unterhält ständig großes Lager in sämtlichen an hiesigen
Lehranstalten eingeführten

Lernbüchern, in Schreibwaren und
Büroartikeln.

Lesezirkel und Leihbibliothek
bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Gelesene, gut erhaltene Zeitschriften biete ich als
billigen Lesestoff für die Winterabende an.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 17. Februar

Stiftungsfest

Vormittags gemeinschaftl. Kirchgang.
Anreten um 1/29 Uhr beim Vereinstokal Gasthof „Deutscher Kaiser“.

Abends 8 Uhr:

Fest-Versammlung.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Vorstand.

Einen zuverlässigen verheirateten

1. Knecht

und einen unverheirateten 2. Knecht
sucht zum möglichst baldigen
Antritt

Anders,

Dominian: Schönau b. L.

Mädchen

für hier und auswärts, sucht

Anna Sterz,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Landeck, Glatzerstr. 58.